



# Raclette auf Schafsfell

Das „Chalet“ am Westhafen

Besser kann man's nicht machen. Nur beschreiben lässt sich das „Chalet“ schlecht, denn es ist edel und rustikal, urgemütlich und großstädtisch, mediterran und alpenländisch – und über allem thront „Feldmann“, der König der Hirsche mit seinem mächtigen Geweih und seiner kurzen Geschichte, die auf der Karte nachzulesen ist. Demnach war Buddha als Hirsch Feldmann Anführer einer Herde, die dank seiner nur Frisches und Gesundes zu fressen bekam. So konnten sie es mit Wölfen aufnehmen. Das ist hübsch, und der Hirsch als Symbol des „Chalet“ passend – wenn auch eine Spur zu spirituell. Trotzdem, eines ist sicher: Die Restaurant-Bar im Westhafen ist eines der gelungensten gastronomischen Projekte seit langem in Frankfurt.

Der gläserne, tageslichtdurchflutete Raum hat von außen so gar nichts von einer Skihütte, und doch fühlt sich der Gast, sobald er hineingegangen ist, wie in der Schweiz. Das mag am Geruch liegen, denn es gibt abends Raclette (traditionell zum Runterschaben vom Grill, zwei Personen zahlen 40, vier Personen 75 und sechs Personen 105 Euro). Links stehen hohe Tische und Stühle, darüber hängen spiegelnde Kugelleuchten und scherenschnittartige Kronleuchter, sogar an ein – wenn auch künstliches – Kaminfeuer ist gedacht. Weiter hinten fläzen sich Besucher auf Holzbänken und Schafsfellauflagen.

„Frisch essen – gesund leben“ lautet ein Leitspruch, der Feldmann sicher gefiele. Die Spannbreite auf der Karte ist in jeder Hinsicht groß: Wackers Sortenkaffee reicht von indisch bis äthiopisch (3,80 Euro), und der Champagner unter den Koffeingetränken, der „Jamaica Blue Mountain“ (14 Euro für die XXL-Tasse), fehlt auch nicht. Der vielgepriesene Kusmi-Tee aus Frankreich findet sich neben dem unvermeidlichen, aber guten Robert-Weil-Riesling aus dem Rheingau (Flasche für 30 Euro). Wer Käse nicht mag, kann sich an Fisch, Fleisch und Fondues versuchen, danach ein Crêpe, Tiroler Apfelstrudel oder Kaiserschmarren mit Zwetschgenröster (zwischen drei und 5,50 Euro).

Das „Chalet“ ist ein Ort für ganze Tage. Einmal richtig angekommen, geht man nicht so schnell wieder weg. Schon jetzt wird mancher den Sommer kaum abwarten können. Dann öffnet das „Chalet“ die Glastüren zum Main hin – auch wenn man direkt am Fluss gar nicht wird sitzen können.

PETER-PHILIPP SCHMITT

„Chalet“, Speicherstraße 49–51, Gutleutviertel, Telefon 15 24 91 71, Internet [www.chalet-multilounge.de](http://www.chalet-multilounge.de). Geöffnet montags bis freitags von 8 bis 24 Uhr, samstags von 9 bis 1 Uhr, sonntags von 10 bis 22 Uhr.